

Bibel oder Koran?

Da der Anteil von Moslems in Deutschland in den letzten Jahren erheblich zugenommen hat, sollten Christen und auch Muslime die wesentlichen Unterschiede zwischen dem Inhalt der Bibel und dem Koran kennen. Vielfach wird in den Medien so getan, als sei der Jesus im Koran und der Jesus in den Evangelien ein und dieselbe Person. Stimmt das oder werden hier Äpfel mit Birnen gleichgestellt? Ein Vergleich von Textpassagen aus dem Koran und den Evangelien beantworten die Frage unmissverständlich.

Als Mohamed, nach eigener Aussage, durch einen Engel die Botschaft vernahm, die er in Versform seinen Freunden erzählte, war die christliche Bibel, so wie sie uns heute vorliegt, in griechischer und lateinischer Sprache bereits vorhanden. Man kann also davon ausgehen, dass der Gründer des Islams über die Lehren der Christen sowie die der Juden Bescheid wusste. Jedenfalls gibt es nicht wenige Historiker, die davon überzeugt sind, dass Mohamed einige Inhalte aus dem AT und NT aufgegriffen hat und sie in veränderter Form in seine Verse eingefügt hat.

Wenn man den Koran liest, fällt als erstes die, für unsere Ohren, seltsame Sprache auf. Sie erinnert im Stil (Versform) an die Sprüchesammlung des Salomos. Von daher sind die Erzählungen im Koran oftmals sehr verwirrend. Die meisten Schilderungen beziehen sich auf die Menschen und den Kulturkreis Arabiens im 7. Jahrhundert. Damals herrschte dort, im Gegensatz zu heute, eine religiöse Mischung aus Christen-, Juden- und Heidentum mit ihrer Götterwelt. Der Koran bezieht sich an vielen Stellen darauf.

Annemarie Schimmel schreibt in ihrem Vorwort zu einer deutschen Koranübersetzung von Max Henning dazu:

„Die Diskussion darüber, was Muhammad aus dem Judentum aufgenommen habe – nicht nur an Erzählungen, sondern an allgemeinen Glaubensvorstellungen und rituellen Handlungen –, hat eine umfangreiche Literatur hervorgerufen (erwähnt seien nur Autoritäten wie Hirschfeld, Horovitz, Geiger, Torrey, Katsh), während die christlichen Einflüsse auf die Entstehung des Islam am sachlichsten und behutsamsten von Tor Andrae geprüft worden sind.

Ebenso sind die eventuellen iranischen, sabäischen und natürlich auch die altarabischen Vorbilder für die im Koran vorhandenen Glaubenskonzeptionen untersucht wor-

den: so entstammt die Waage beim Jüngsten Gericht altägyptischer, die zum Jenseits führende Brücke iranischer Glaubenswelt.“

Für einen frommen Muslim bestehen solche Fragen kaum. Wenn er eine Übernahme aus fremden Stoffen anerkennt, dann nur in dem Sinn, dass dies das schon vorhandene Offenbarungsgut bestätigt. Ansonsten wird die Originalität des Korans verteidigt und als die letzte Offenbarung Gottes angesehen. Die Unterschiede in der Wiedergabe gleicher Ereignisse aus der Bibel werden als Fälschungen in den Schriften der Bibel betrachtet und nicht im Koran.

Nach Erkenntnis zahlreicher Historiker und Kenner des Islams wurden die Verse des Korans erst von den Anhängern Muhammads auswendig gelernt und erst nach dessen Tod (632 n. Chr.) niedergeschrieben. Es gab damals auch unterschiedliche Lesarten mancher Verse, bedingt durch die damals noch nicht vollständige Entwicklung der arabischen Schrift. Erst der Kalif Utman (644-656) schaffte eine allgemeingültige Koranversion und ließ alle Abweichungen davon einsammeln und vernichten.

Auch die Ordnung der Suren im Koran folgt nicht chronologisch, sondern absteigend der Länge der einzelnen Suren. Somit ist es für den Leser schwierig den historischen Hintergrund der Berichte zeitlich einzuordnen. In den meisten deutschen Übersetzungen wird am Anfang jeder Sure gesagt, ob sie in Mekka oder Medina entstanden ist. Der Koran hat für einen Muslim die gleiche Bedeutung wie für einen frommen Juden die Thora. Mit seinen Vorschriften und Geboten regelt er den größten Teil des Alltags eines Moslems.

Für einen Moslem ist der Koran Ausdruck des vollkommenen göttlichen Wesens und seines Willens.

Unbestritten ist, im Koran steht auch einiges über Jesus aus Nazareth. Doch in den Berichten der Evangelisten des NT und den Aussagen des Korans bestehen erhebliche Unterschiede.

Bibel	Koran
Joh. 3.16: Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.	Sure 5.46 : Und in ihren Spuren ließen wir folgen Jesus, den Sohn der Maria, zu bestätigen die Tora, die vor ihm war, und wir gaben ihm das Evangelium, darinnen eine Leitung und ein Licht, bestätigend die Tora, die vor ihm war, eine Leitung und Ermahnung für die Gottesfürchtigen;
Matth. 17.5: Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören!	Sure 5.75: Nicht ist der Messias, der Sohn der Maria, etwas anderes als ein Gesandter; vorausgingen ihm Gesandte, und seine Mutter war aufrichtig. Beide aßen Speise. Schau, wie wir ihnen die Zeichen deutlich erklären! Alsdann schau, wie sie sich abwenden.
Matth. 3.17: Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.	Sure 5.78: Verflucht sind die Ungläubigen unter den Kindern Israel durch die Zunge Davids und Jesus, des Sohnes der Maria; solches, dieweil sie rebellisch waren und sich vergingen;
Matth. 16.16+17: Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn! Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jona's Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Mark. 1.1: Dies ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes.	Sure 5.110: (Gedenke) als Allah sprach: »O Jesus, Sohn der Maria, gedenke meiner Gnade gegen dich und deine Mutter, als ich dich mit dem Heiligen Geist stärkte, auf daß du reden solltest zu den Menschen in der Wiege und als Erwachsener, und als ich dich lehrte die Schrift und die Weisheit und die Tora und das Evangelium, und als du aus Ton mit meiner Erlaubnis die Gestalt eines Vogels erschufst und in sie hineinhauchtest und sie ein Vogel ward mit meiner Erlaubnis; und als du die Blinden und Aussätzigen mit meiner Erlaubnis heiltest und die Toten herauskommen liebest mit meiner Erlaubnis; und als ich die Kinder Israel von dir zurückhielt, als du ihnen die deutlichen Beweise brachtest. Und da sprachen die Ungläubigen unter ihnen: »Dies ist nichts als offenkundige Zauberei.
Joh. 6.69: und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Joh. 1.49: Nathanael antwortete und spricht zu ihm: Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel!	Sure 5.111: Und als ich den Jüngern inspirierte: »Glaubet an mich und an meinen Gesandten.« Sie sprachen: »Wir glauben, und sei du Zeuge, daß wir Muslime sind; 112: und als die Jünger sprachen: »O Jesus, Sohn der Maria, ist dein Herr imstande, zu uns einen Tisch vom Himmel herabzusenden?« Er sprach: »Fürchtet Allah, so ihr gläubig seid.«
Luk. 9.20: Er aber sprach zu ihnen: Wer saget ihr aber, daß ich sei? Da antwortete Petrus und sprach: Du bist der Christus Gottes.	Sure 39.4: Hätte Allah einen Sohn haben wollen, wahrlich, erwählt hätte er sich von dem, was er erschaffen, was er will. Preis ihm, er ist Allah, der Einige, der Allmächtige.

Und das sind nicht die einzigen Differenzen. Auch wesentliche Ereignisse aus dem AT werden im Koran anders erzählt. So hat z. B. Noah in der Koranversion einen seiner Söhne in den Wassermassen der Sintflut verloren (Sure 11). Auch die Schöpfung (Sure 7) wird anders berichtet sowie die Empörung Satans gegen Gott (Sure 7) und auch der Sündenfall der Menschen (Sure 23) weist erhebliche Abweichungen zur Bibel auf.

Gesandter Sohn Gottes

Während die Evangelisten bezeugen, dass Jesus aus Nazareth nicht nur der Gesandte Gottes ist, sondern auch der Sohn des lebendigen Gottes, leugnet dies der Gott des Korans und spricht nur vom „Sohn der Maria“ als seinen Gesandten. Auch das Speisungswunder Jesu wird im Koran als einen gedeckten Tisch dargestellt, der vom Himmel herabgekommen war.

Doch wie heißt es bei Johannes: **„Wer da glaubt an den Sohn Gottes, der hat solches Zeugnis bei sich. Wer Gott nicht glaubt, der macht ihn zum Lügner; denn er glaubt nicht dem Zeugnis, das Gott zeugt von seinem Sohn.“** (1.Joh. 5.10) Und in seinem Evangelium zitiert er Jesus mit den Worten: **„Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.“** (Joh. 3.36)

Der Apostel Paulus warnte vor Propheten, die das Evangelium von Jesus Christus in verfälschter Weise verkündigen. **„Aber wenn auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde ein Evangelium anders predigen, als wir euch gepredigt haben, der sei verflucht. Wie wir eben gesagt haben, so sage ich abermals: Wenn jemand euch Evangelium anders predigt, als ihr es empfangen habt, der sei verflucht.“** (Gal. 1.8+9)

Jeder, der bei klarem Verstand die in der Tabelle angeführten Aussagen im Koran über Jesus vergleicht, bemerkt, dass der Koran ein anderes Evangelium predigt. Und damit verflucht Paulus Muhammad und seinen Koran. An dieser logischen Konsequenz kommt man als bibeltreuer Christ nicht vorbei. Und nach den Worten Jesu stehen alle, die „nicht an den Sohn glauben“ unter dem Zorn Gottes.

Bei diesen schwerwiegenden Unterschieden kann nur ein Buch inhaltlich theologisch korrekt sein. Entweder die Bibel oder der Koran. Und da beide auch den Anspruch auf die vollkommene Wiedergabe des göttlichen Wesens und seines Willens vertreten, ergibt sich auch die berechnete Frage: Wer war dieser „Engel“, von dem Muhammad die Verse bekam, die später in einem Buch zusammengefasst wurden? Wäre er wirklich ein Bote Gottes gewesen, hätte er das Evangelium vom Sohn Gottes, so wie es die Apostel gepredigt haben, bezeugt und kein anderes gebracht.

Zusammenfassung

Auch die Behauptung, dass die schriftlichen Zeugnisse der Evangelisten und Apostel beim Abschreiben verfälscht worden sind, ist mehr oder weniger eine Schutzthese, um die schwerwiegenden theologischen Unterschiede zu Gunsten Muhammads und des Korans zu erklären. Diese Erklärung findet sich jedoch nicht im Koran, denn dort wird nur gesagt, dass die Menschen das Evangelium falsch interpretiert haben und die Verse im Koran mit den Schriften der vorherigen Gesandten Gottes übereinstimmen würden (z. B. Sure 4.136).

In einem Punkt sind sich die Namenschristen und die meisten Moslems einig: Beide sprechen recht ungern offen über ihren Glauben, weil sie wenig über den Inhalt der Bibel bzw. des Korans wissen. Unterschiedlich ist nur ihre Motivation: Den Namenschristen ist es peinlich und bei den Moslems ist es die Scheu, die Worte im Koran infrage zu stellen. Und so ist es sehr schwierig, mit beiden über die wunderbare Botschaft vom alleinigen Gott und seinem Sohn, geboren von der Jungfrau Maria, Jesus Christus, zu reden.

Eine Möglichkeit bleibt jedoch und sollte von jedem Christen genutzt werden: Unseren Vater im Himmel zu bitten, die offenkundigen Hemmnisse bei den Namenschristen sowie auch bei den Moslems zu beseitigen. Wie sagte einst Jesus zu seinen Jüngern: **„Bei den Menschen ist es unmöglich, bei Gott aber sind alle Dinge möglich!“** Gelobt sei der Vater unseres Herrn Jesus Christus!

B. Hagen